

2014 blickte Bayern auf den Osser

Die Pläne rund um ein geplantes Pumpspeicherwerk auf dem Osser in Lam erhitzen die Gemüter von Befürwortern und Gegnern.

Viele Bürger wehren sich gegen ein Pumpspeicher-Kraftwerk auf dem Osser. **Viele Bürger wehren sich gegen ein Pumpspeicher-Kraftwerk auf dem Osser.**

Von Stefan Weber

Lam Die Pläne platzten mitten in den Wahlkampf im Lamer Winkel: Das Münchner Unternehmen Vispiron plant ein Pumpspeicherwerk auf dem Osser. Anfangs waren es noch ganz

vage Angaben, die an die Öffentlichkeit drangen. Vom Unternehmen selbst gab es vor allem nur sehr wenig zu erfahren, aber in den Wahlkampf-Versammlungen in Lam war es schnell das bestimmende Thema.

Nur gut einen Monat nach Bekanntwerden der Pläne, über die der damalige Lamer Bürgermeister Klaus Bergbauer seit Mitte 2013 informiert gewesen war, bildete sich ein Aktionsbündnis „Gegen ein Pumpspeicherwerk auf dem Osser“ unter der Führung des Bund Naturschutzes, pünktlich noch vor der Wahl am 16. März.

Auskünfte stellten Gegner nicht zufrieden

Damit war es dann auch bei Vispiron mit der Zurückhaltung vorbei. In der Woche nach den Kommunalwahlen verkündete Firmeninhaber Amir Roughani die Planung eines Kraftwerks „im Volumen bis zu 60 Millionen Euro“. Damit handle es sich um ein „Klein-Pumpspeicherkraftwerk“, das sehr viel kleiner sei, als „übliche Anlagen“. Der Speichersee werde nicht in geschützte Naturbereiche am Osser hineingebaut, sondern „sehr naturverträglich“ und „mit wenig Beton“ gestaltet, vergleichbar mit dem Teich einer Beschneigungsanlage in Skigebieten.

Alle Angaben, die die Gegner in keinsten Weise zufriedenstellten. Nur wenige Tage nach dieser Bekanntgabe besuchten 200 Interessierte eine Informations-Veranstaltung des Aktionsbündnisses in Lam. Hier waren die Befürchtungen groß, dass der Osser verschandelt werde und das dem Tourismus sehr schaden könnte. Darüber hinaus wurde – auch in mehreren weiteren Veranstaltungen dieser Art – immer wieder angezweifelt, dass der Markt Lam überhaupt Steuereinnahmen durch den Betrieb zu erwarten habe, die Bauzeit wurde in den Prognosen immer länger und die Technik in den Darstellungen der Gegner immer billiger.

Ende April machten die Gegner erstmals mit einer Osser-Wanderung vor Ort darauf aufmerksam, wie der Berg nach Fertigstellung aussehen könnte. In der Zwischenzeit erreichten immer mehr Zuschriften von Lesern die Redaktion, in denen Befürworter und Gegner ihre Argumente austauschten – und Amir Roughani schwieg. Erst im Mai schaltete sich das Unternehmen ein und ließ über die Pressestelle verlautbaren: „Wir nehmen den Widerstand sehr wohl ernst und haben absolut kein Interesse, Großprojekte in die Landschaft zu setzen und damit die Natur zu verschandeln. Das wird völlig missverstanden.“ Zur selben Zeit hatte Roughani seine Pläne dem neuen Lamer Bürgermeister im Rathaus vorgestellt – und das Aktionsbündnis übergab in der Woche vor Christi Himmelfahrt 5500 Unterschriften gegen das PSW an das Bischöfliche Ordinariat, von dem Vispiron viel Grund für die Realisierung seiner Planungen benötigen würde. Anfang Juni machte sich dann Amir Roughani persönlich auf den Weg nach Lam und stellte vor 400 Zuhörern sein Projekt vor. Einen Monat später übergaben die Gegner 6700 Unterschriften an den Regierungspräsidenten der Oberpfalz, Axel Bartelt, worauf Roughani Ende August mit der Gründung eines Beirates reagierte, bestehend aus Bürgern und Fachleuten. Anfang September waren dann Landtags-Abgeordnete der Grünen auf dem Berg zu Gast, um sich ein Bild zu machen.

Viele Bürger wehren sich gegen ein Pumpspeicher-Kraftwerk auf dem Osser. **Mögliche Oberbecken-Varianten Foto/Grafik: MZ/Aktionsbündnis/Wietek**

8000 Unterschriften gegen das Kraftwerk

Wirklich Bewegung kam aber in die Diskussion, als Wirtschaftsministerin Ilse Aigner wenige Tage später verkündete: eine ihrem Ministerium vorliegende Studie belege, dass

Pumpspeicher derzeit generell unwirtschaftlich seien, auch das auf dem Osser. Dagegen wehrte sich Roughani, die Gegner freuten sich. Allerdings stellte sich Ende September, als die Studie offiziell vorgestellt wurde, heraus, dass diese nicht den Osser, sondern ein fiktives PSW auf der Scheiben zum Gegenstand hatte.

Jetzt war die politische Szene vollends auf das Thema „aufgesprungen“ und die Statements mehrere Parteisprecher folgten. Eine Entscheidung steht bis heute aus. Letzter „Akt“ im Jahr 2014 war die Übergabe von 8000 Unterschriften der PSW-Gegner an Ilse Aigner Ende November im Wirtschaftsministerium. Dafür gab es als Belohnung die Einladung zum „Energie-Dialog“ im Landtag. Der soll eine Empfehlung im Februar abgeben – Ergebnis und Ende der Diskussion ungewiss ...

URL: <http://www.mittelbayerische.de/index.cfm?pid=10059&lid=0&cid=0&tid=0&pk=1172017>